

## Pressemitteilung vom 24.06.2024 Hochwasserschutz und Naturschutz Hand in Hand

**Ravensburg.** Die Hochwasserereignisse in der Region Bodensee-Oberschwaben sind aus Sicht des BUND ein erneuter Weckruf in Zeiten der Klimakrise. Extremer Niederschlag, wie jener, der kürzlich auch in Bodensee-Oberschwaben zu Überschwemmungen und großen Schäden führte, wird durch die Klimakrise wahrscheinlicher und stärker.

„Durch ambitionierten und wirksamen Klimaschutz auf allen Ebenen müssen diese Klimawandelfolgen so weit wie möglich reduziert werden. Da gilt es nachzubessern, insbesondere in der praktischen Umsetzung von Maßnahmen. Jede Investition in den Klimaschutz entlastet später den Geldbeutel, um die Folgen der Klimakrise abzapuffern“, meint Corinna Tonoli vom BUND Ravensburg-Weingarten. „Gleichzeitig müssen wir uns auf erhöhte Wetterextreme einstellen und Maßnahmen ergreifen, die die Schäden möglichst gering zu halten“, so Tonoli weiter.

### Hochwasserschutz, aber natürlich!

Für die Umweltschützer\*innen ist vor allem der natürliche Hochwasserschutz zentral. Dass der Naturschutz an sich und der Biber als wichtiger Landschaftsgestalter und Wiedervernässer im aktuellen Diskurs als Hemmnis für Hochwasserschutz dargestellt wird, kann der BUND nicht mittragen. Zwar kann die Holzmenge zunehmen, die einen Bach heruntergeschwemmt wird, wenn die Biber im Oberlauf Bäume gefällt haben. Aber weitaus positiver wiegen die von den Biberdämmen geschaffenen Rückhaltebecken, die Hochwasserspitzen abflachen können.

Viele Fließgewässer wurden in der Vergangenheit begradigt und räumlich eingeeignet zu Gunsten einer erhöhten Flächenverfügbarkeit für den Menschen. Dies bedingt eine erhöhte Fließgeschwindigkeit und unzureichende Überschwemmungs- und Rückhalteflächen entlang der Gewässer. Die Klimakrise zeigt nun immer mehr die Grenzen dieses Systems.

**Bankverbindung:**  
Volksbank Bad Saulgau  
eG  
IBAN: DE20 6509 3020  
0376 7120 07  
BIC GENODES1SLG

Die  
Geschäftsstelle  
des  
Regionalverband  
es befindet sich  
zwischen  
Bushaltestelle  
Gänsbühl und  
Parkdeck  
Rauenegg (P4)

Öffnungszeiten:  
Mo - Fr 10 - 12  
Uhr  
Mo - Do 14 - 17  
Uhr

Der BUND ist eine anerkannte Natur- und Umweltschutzvereinigung nach UmwRG und NatSchG Baden-Württemberg. Spenden sind steuerabzugsfähig. Erbschaften und Vermächtnisse an den BUND sind von der Erbschaftsteuer befreit.

Natürliche Retentionsräume, Überschwemmungsgebiete, die Renaturierung von Flussläufen und der Schutz von Feuchtgebieten tragen entscheidend zur Wasserregulation bei. Naturnahe Flüsse und Auen sind gute Wasserspeicher und ein natürlicher Hochwasserschutz. Regelmäßig überflutete Auen speichern außerdem bis zu 30 Prozent mehr Kohlenstoff und damit klimaschädliches CO<sub>2</sub>, reinigen das Wasser und geben es bei Trockenheit nach und nach wieder an die Landschaft ab. Gleichzeitig kann durch die Renaturierung von Auen Lebensraum geschaffen und die Artenvielfalt erhöht werden.

„In Oberschwaben wäre die Entwicklung von Galeriewäldern entlang von Fließgewässern z.B. im Föhrenried bei Niederbiegen oder in Meckenbeuren interessant“, meint BUND-Regionalgeschäftsführer Ulfried Miller, der sich schon seit Jahren mit der Landnutzung entlang der Fließgewässer in Oberschwaben beschäftigt.

Ähnliches gilt für die Moore. Diese können im intakten Zustand als Wasserspeicher dienen und den Austritt von Klimagasen reduzieren. Daher muss die Wiedervernässung der Moore Oberschwabens sobald wie möglich angegangen werden. Vorbildfunktion hätten Kommunen und das Land Baden-Württemberg, wenn sie mit der Wiedervernässung auf eigenen Flächen vorangehen würden. Hier spielen auch die Moore in Wäldern wie z.B. das Reicheremoos eine große Rolle.

Oberschwaben ist bekannt für seine vielen Weiher, die vielfältigen Zwecken dienen, z.B. der Fischzucht, der Energiegewinnung oder der Erholung. Aber ihre Zahl und Fläche hat sich in den letzten 200 Jahren mehr als halbiert. Allein auf der Gemarkung Ravensburg wurden 129 Weiher nachgewiesen und entsprechend mehr sind es im Wassereinzugsgebiet der Schussen und der Wolfegger Ach. Viele Senken und Dämme sind noch erkennbar und könnten mit wenig Aufwand als temporärer Wasserrückhalt reaktiviert werden. Natürlich muss hierfür eine Entschädigung der Landwirte für den Ernteausfall bei Hochwasser erfolgen. Dauerhaft reaktivierte Weiher können aber auch dem Wasserrückhalt oder der Bewässerung in Trockenzeiten dienen. Einige Weiher wurden in der Vergangenheit aufgegeben. In alten Karten können ehemalige Weiherstandorte in Erfahrung gebracht und reaktiviert werden und langfristig Klimawandelfolgen abfedern.

### **Weniger Versiegelung mehr Schwammlandschaften**

Um Hochwasser und Wassermangel gleichermaßen zu begegnen, ist die Umsetzung von naturverträglichen dezentralen Wasserrückhaltmaßnahmen in der Landschaft unerlässlich (Schwammlandschaften). Aber auch mit einem natürlichen Hochwasserschutz werden wir mit Situationen konfrontiert, in denen Schäden entstehen. Es ist daher unerlässlich, den Neubau in Hochwasserzonen konsequent auszuschließen und kritische Infrastrukturen wie Kindergärten, Schulen, Altersheime oder Krankenhäuser langfristig außerhalb der Hochwassergebiete zu entwickeln oder bestehende umzusiedeln. Wenn eine Schule in Meckenbeuren bereits das dritten Mal überflutet wird, liegt ein eklatanter Planungsfehler vor, der die öffentliche Hand teuer zu stehen kommt.

Auf kommunaler Ebene sollte der Hochwasserschutz z.B. in Flächennutzungsplänen mehr Berücksichtigung finden. Hochwasserschutz sollte vorbeugend, nicht reaktiv erfolgen. In der

Planung muss der Hochwasserschutz künftig als eigene Kategorie bedacht werden. Ein Zonierungssystem könnte planerische Entscheidungen erleichtern. Natürlicher Hochwasserschutz sollte dabei den technischen Maßnahmen vorgezogen werden.

Die Versiegelung von Fläche durch Baumaßnahmen wirkt als Katalysator für Hochwasser. Der BUND verweist in diesem Zuge auf die Dringlichkeit der Umsetzung des Netto-Null-Flächenziels bis 2035, welcher im Koalitionsvertrag Baden-Württemberg steht, bislang jedoch keine Verbindlichkeit über Gesetze oder Planungen erlangt hat. Ohne Grenzwerte beim Flächenverbrauch und Transformation des kommunalen Finanzsystems werden Kommunen weiterhin Siedlungs- und Gewerbegebiete ohne ambitioniertes Flächensparkonzept ausweisen und somit weitere Flächen dem Wasserrückhalt und dem Hochwasserschutz entziehen.

### **Blaugrüne Landnutzung**

Eine ökologische und regenerative Landbewirtschaftung fördert den Humusaufbau und somit die Wasserspeicherfähigkeit von Böden. Diese reduziert die Folgen von Starkregen und mindert die Folgen von Extremtemperaturen und Dürren. Somit kann eine ökologische Landwirtschaft mit ihrem Beitrag zum Natur- und Artenschutz, sowie der genannten Bedeutung für den Wasserhaushalt durchaus als blaugrüne Landnutzung bezeichnet werden. Diese gilt es weiter zu fördern – durch den Staat und als Verbraucher\*in.

### **Natürlichen Hochwasserschutz finanzieren**

Natürlicher Hochwasserschutz durch Renaturierung und veränderte Landnutzung sind Ökosystemdienstleistungen, welche Kosten der Folge der Klimakrise reduzieren können. Durch präventive Maßnahmen, die der BUND sie fordert, wird langfristig Geld gespart. Aufgrund der wirtschaftlichen Folgen und Einschränkungen in der Bewirtschaftung zu Gunsten einer hochwasserangepassten Landschaft sollte Geld für die Landnutzer\*innen bereitgestellt werden. Dazu können insbesondere auch Ökopunkte aus dem kommunalen Flächenmanagement dienen. Da natürlicher Hochwasserschutz in vielen Fällen auch Klimaschutz ist, könnten auch die Förderungen für natürlichen Klimaschutz genutzt werden und doppelt wirken – für die Bindung von Klimagasen und Schutz vor Klimawandelfolgen.

**Naturschutz, Klimaschutz und Klimaanpassung. Das könnte Hand in Hand gehen.**